

27. VIII. 1916.

Die Wirkungen der Sommerzeit

Die Gastwirtschaften und die Sommerzeit.

Von Gemeinderat Othmar Penz, Vorsteher der Wiener Gastwirtegenossenschaft.

Die Erfahrungen der Gastwirte mit der ersten Sommerzeit 1916 können bisher entschieden als günstige bezeichnet werden, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Ersparnisse der Beleuchtungsregie, die mit dem Entfall einer vollen Beleuchtungsstunde rechnen durfte, überall ins Gewicht fielen. Wir Wirte können daher der neuen Sommerzeit nicht das geringste „Schlechte“ nachsagen.

Gegen eine Beibehaltung auch für den nächsten Sommer können wir nichts einwenden. Auch das Gasthäuser besuchende Publikum hat sich einfach an die Sommerzeit vollständig gewöhnt.

In den Wiener Kaffeehäusern.

Von Franz Eglher, Vorsteher der Genossenschaft der Kaffeesieder.

Die Sommerzeit war weder günstig noch ungünstig für die Wiener Kaffeehäuser. Das Publikum hat sich an die Sache vollkommen gewöhnt und man „spürt“ die Sommerzeit heute gar nicht mehr. Die Beleuchtungserparnis war wohl auch bei den Kaffeehäusern zu verzeichnen, aber es darf nicht vergessen werden, daß die Lichtregie bei uns neben der sonstigen Regie nur eine bescheidenere Rolle spielt. Also weder ein vorteilhafter noch auch ein trüber Eindruck ist durch die Sommerzeit zu verzeichnen. Von „Schwierigkeiten“ oder „Schaden“ war nichts zu bemerken.

Gegen eine Wiederholung im kommenden Jahre kann vom Standpunkt der Kaffeesieder durchaus nichts eingewendet werden.

Theater und Vergnügungsetablissemments.

Von Direktor Eibenschütz, Carltheater.

Wir hatten im Anfang befürchtet, daß die Einführung der Sommerzeit irgendwelches „Bedenkliches“ mit sich bringen könnte, doch haben sich diese Befürchtungen nicht bewahrheitet. Die Sommerzeit ist ganz spurlos an den Theaterbetrieben vorübergegangen. Alles blieb so wie früher. Die Geschäfte, Betriebe, Kanzleien, Werkstätten sperrten um eine Stunde früher, und man ging eben auch um eine Stunde früher ins Theater und verließ es um eine Stunde früher.

Daß es draußen noch hell war, spielte ja auch in früheren Sommern keine Rolle. Für das Innere des Theaters kommt ja bekanntlich nicht einmal bei Nachmittagsvorstellungen das Tageslicht in Betracht.

Wie unwesentlich der frühere Anfang auf den Besuch wirkt, geht aus der Tatsache hervor, daß wir schon früher eine behördliche Bewilligung erwirkt hatten, erst um 8 Uhr anfangen zu dürfen, von dieser Bewilligung jedoch keinen Gebrauch machten.

Die „Sommerzeit“ hat dem Theaterbetrieb keineswegs schädlich gewirkt und gegen eine Wiederholung im nächsten Jahre könnten wir von unserem Standpunkte gewiß keine Einwendung erheben.